

Derthliches und Sächsisches

Schnell fertig ist die Jugend . . .

Das gab den Schulmädlein großen Spaß: Sie standen auf der kleinen Steinbrücke, die über die Weiberhähne führt, die Tharandter mit der Hohenzollernstraße verbindet, und blickten über eine auf hoher Stange thronende, halbverwitterte Tafel. Als sie den Text mit selbigem Geschrei herausgefunden hatten, blühten sie ihre schwarzen und blonden, rot- oder blaueingewickelten Köpfe über das eisernen Brückengeländer, schauten in das Flußbett hinab, wo ein Dutzend schmattender Weihnachtsgänse in dem arbeitsigen Plätschen der Weiberhähne vergeblich zu schwimmen versuchten, und sicherten.

Auf der alten Tafel mitten auf der Brücke steht in dauerhaften Eisenbuchstaben, so wie man sie in früheren Jahrzehnten herstellte, zu lesen, daß der Rettungsring dem Schutze des Publikums empfohlen wird und daß er Ertrinkenden auszuwerfen verboten ist. Dahinter die Unterschrift des Rates. Sie ist erst später aufgeschraubt worden; man kann wohl annehmen, daß die alte Tafel auf der starken eisernen Stange mit dem großen Haken, an dem sich schon lange kein Rettungsring mehr befindet, noch von der selbständigen Gemeinde Rößlau ersetzt wurde.

Ein paar blaue Kinderaugen blickten der Tafel ins runnelige Kitzel, finden sie altmodisch, lächerlich angefaßt, des leeren Flußbettes. Sie wissen nicht, daß hier vor fünf- unddreißig Jahren in den letzten Nulltagen ein löchernder, wütender Strom dahinstobte und Menschen und Häuser erdrückungslos in seinen Strudel zog. Da mögen die alte Tafel und der Rettungsring hohe und höchste Pflichten zu erfüllen gehabt haben . . .

So geht die Jugend oft am Alter vorbei, findet es gar sonderbar und ist schnell fertig mit dem Wort . . . —sch—

Dresdens Sozialfürsorge

Vom Wohlfahrtsamt Dresden wurden laufend 547 unterstützt im September 1932:

Varietäten mit Personen	Monatsaufwand
5456 Sozialrentner	78 901.—
1927 2180 Kleinrentner	61 224.—
2902 2905 den Kleinrentnern Gleiche- heitliche	68 082.—
4562 7605 Sonstige Bedürftige	142 973.—
44 138 75 469 Wohlfahrtsvereine (beim Wohlfahrtsamt)	1 763 279.—
1784 4285 in der Kriegerfürsorge beim Kriegerfürsorgeamt (laufend von der Stadt gewährte Zulagenunterstützungen)	70 691.—
Insgesamt (ab. von der Stadt gezahlte Vorunterstützungen)	2 245 800.—

In obigen Zahlen sind nicht mit enthalten die Aufwendungen für die gesamte Gesundheits- und Anstaltsfürsorge (z. B. Tuberkulose, Krüppel, Krankenhäuser usw.), die Ausgabe für Kleidung und für die besonderen Gruppen von Hilfsbedürftigen, wie Blinde, Taubstumme, Wanderer, Obdachlose usw.

Die gesamten Ausgaben der sozialen Fürsorge beliefen sich für die Stadt im September 1932 beim Fürsorgeamt auf 2 895 395 RM, beim Jugendamt auf 278 295 RM, beim Kriegerfürsorgeamt auf 115 221 RM.

Darüber in der Kriegerfürsorge beim Kriegerfürsorgeamt 7911 Parteien mit 11 438 Personen durch laufend vom Reich gewährte Zulagen von 202 236,46 RM.

— Langemarckfeier. Die Studentenschaft der Technischen Hochschule wird gemeinsam mit den an der Hochschule bestehenden Korporationen und Vereinen im Rahmen einer schlichten Feier der gefallenen Kommitonen von Langemarck am Freitag 13.30 Uhr am Ehrenmal der Alten Technischen Hochschule, Bismarckplatz 18, gedenken.

— Rückkehr Dresdner Kinder. Die von der Fürsorge des Vereins der Beamten der vorm. Sächs. Staatseisenbahnen (e. V.), Bezirksverband Dresden des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine (e. V.), City-Kaffee, untergebrachten Kinder kehren wie folgt zurück: Aus Rißdorf (Ostsee) am 14. November, aus Waldbärenburg (Uraa) am 16. November und aus Rheinfelden (Waben) am 19. November.

— Wahlangelegenheit der Deutschen Volkspartei für die Stadtverordnetenwahlen am Donnerstag 9. Uhr in der Produktionsstraße 24. Es sprechen die Spitzenkandidaten Stadtverordneter Dr. Georg Raiser, Stadtverordneter Paul Richter, Stadtverordneter Dr. W. Thürmer, Frau Stadtverordneter E. Schumann, Stadtverordneter W. G. Fischer, Stadtverordneter H. Böhlenberg.

Im Zeichen der Gemeindegewahlen

Zur Dresdner Stadtverordnetenwahl

Für die Stadtverordnetenwahl am Sonntag, dem 13. November, ist die Stadt Dresden einschließlich des Gutsbezirks Albertstadt in 335 Wahlbezirke eingeteilt. Die Wahlzeit dauert von 9 bis 18 Uhr. Die Wahlzellen sind dieselben wie bei der letzten Reichstagswahl am vergangenen Sonntag (siehe „Dresdner Nachrichten“ vom 8. November, Morgenblatt). Es empfiehlt sich, um ein Ansehen und damit längeres Warten an den Wahlstellen zu vermeiden, die Stimmabgabe nicht bis in die letzte Stunde der Wahl zu verschieben.

Außerdem sind die Dresdner Wahlstellen durch Anschlag an den Plakatsäulen und -tafeln bekanntgemacht, und zwar die durch besonderen Anschlag für das Stadtgebiet links und rechts der Elbe. Die Wahlberechtigten können aus den Anschlägen ohne weiteres feststellen, wo ihre Wahlzelle gelegen ist.

Wahlüberweisungen können nur bis Donnerstag, den 10. November, schriftlich oder mündlich angebracht werden, und zwar für das Stadtgebiet Dresden beim Wahlamt, Neues Rathaus, Ringstraße 10, Gg. (Vollhof), für das Gebiet des selbständigen Gutsbezirks Albertstadt bei der Gutsbezirksverwaltung, Königsbrücker Straße 123, Gg.

Die deutschnationalen Forderungen

In einer Bürgerversammlung in Radeburg, die der Vorbereitung der Gemeindegewahlen diente, erlos der deutsch-nationale Landtagsabgeordnete Syndikus Tzagei folgende elf Forderungen als Grundzüge seiner Partei:

1. Die Grundlage jeder kommunalen Arbeit ist die national-religiöse Verbundenheit der in der Gemeinde lebenden Menschen (Gemeinde ist Gemeinshaft). Schule und Kirche sind unentbehrliche Glieder dieser Lebensgemeinschaft.
2. Jeder Zentralismus, sowohl der der Regierung als auch der der Parteien, muß beseitigt werden. Zentralismus führt zu mechanischem Schematismus. Beseitigung der Parteienherrschaft. Wir fordern Rückkehr zum wahren Eigenleben der Gemeinden.
3. Gemeindefreie Selbstverwaltung ist nur möglich auf der Grundlage freier und verantwortlicher Entschlossenheit.
4. Beseitigung des Erbschaftlichen Steuerzentralismus und der mechanisierten Finanzverwaltung. Eigene Steuerquellen für die Gemeinden. Einkommenssteuer nur in Ausnahmefällen der Not oder besonderer Finanzschwäche.
5. Keine Ausgabe ohne Deckung. Dieser Grundsatz ist die erste Forderung kommunaler Selbstverwaltung.
6. Für alle Gemeinden fordern wir eine Schuldenregelung durch Umwandlung der gegenwärtigen Schulden in un-lösliche Tilgungskredite.
7. Die Wirtschaft in der Gemeinde ist ein freies und selbständiges, aber dienendes Organ des Gemeinshaftlebens. Sie muß entlastet und frei gemacht werden, damit sie wieder Arbeit und Steuer geben kann.
8. Die Gemeinde hat weder das Recht noch die Aufgabe, in das Gebiet der privaten Wirtschaft einzubrechen. Nur die Verordnungsorgane dürfen von der Gemeinde selbständig verwaltschaft werden.
9. Jede Verwaltungsreform muß mit der Beseitigung von Aufgaben beginnen. In der Beschränkung auf das eigentliche Gebiet der Gemeindevverwaltung liegt das Hauptziel der Reform. An eigentlichen Verwaltungsaufgaben sind den Gemeinden soweit als nur trennend möglich zur selbständigen Erledigung zu übergeben. Die kommunale Gemeinshaft erfüllt die Voraussetzungen für eine weitgehende Verleihung der Gemeindevorgänge.
10. Die Wahlbeamten sind von der Abhängigkeit von Parteien und Wahlergebnissen zu lösen. Die Wahl auf Lebenszeit muß nach einer gewissen Probezeit wieder möglich werden.
11. Die Auflösung der Gemeindegewahlen in parteipolitische Kämpfe hat zum Niedergang der Gemeinden wesentlich beigetragen. In Wahrheit liegt die Aufbaugrundlage nur in der Zusammenfassung aller wahrhaft nationalen und christlichen Bürger.

Stadtgemeinde und Kaufbesitz

Im Ballhaus zu Dresden-Rustadt hielt am Dienstag der Allgemeine Hausbesitzerverein zu Dresden eine der von ihm für diese Woche angebotenen neun Wahlversammlungen ab, deren Leiter der Vorsitzende Stadtverordneter Raurat Paul war. Nach einem Bericht des Syndikus Dr. Weyer über die neu geschaffene Steuerbeurteilung und die praktische eine Verordnungsform darstellte, ergriff Stadtverordneter Baumhauer das Wort. Er betonte, daß durch die Gemeindevorgänge das Stadtparlament selber politisiert werden sei und wirtschaftliche Belange kein Interesse mehr

finden. In dem Kollegium werde unproduktive Arbeit geleistet und die Stadt sei in finanzieller Hinsicht in einen gefährlichen Zustand geraten. Ein großer Fehler sei es gewesen, die Kriegsteuern auf zwei Jahre voraus zu verbauen. Das habe dazu geführt, daß das Hausgewerbe später fast zum Erliegen gekommen sei. Es gebe in der Wirtschaft enorme Verluste, die durch die hohen und mehrfachen Zuschläge nicht gebührend werden könnten. Mit den Geldern aus der Anleihe sei der Rat zum mindesten sehr sorglos verfahren. Der Redner erinnerte hier an die Radlger Elbbrücke, das Umspannwerk, das Fernheizwerk, die Hochversuche am Wasserwerk Osterwitz, den Ankauf des Grundstücks zum Gyalene-Museum, das zum großen Teil brach liege, ferner den Ankauf von neuem Ausstellungsgelände und von Boden-vorratland, wofür bei dem Sinken der Einwohnerzahl auf lange Zeit hinaus keine Verwendung sei. Hieraus komme noch der Ankauf von Reichsanleihe, die nicht auslosbar sei, durch Bürgermeister Dr. Wührer, wodurch ein Verlust von 15 Millionen Mark entstanden sei. Insgesamt beliefen sich diese vorgenommenen unproduktiven Ausgaben auf 82 Millionen Mark, wofür etwa 10 Prozent Zinsen zu zahlen seien.

Der Redner behandelte die Anträge, die er mit seinen Gefinnungsgenossen im Interesse des Hausbesitzes und der Allgemeinheit im Kollegium eingebracht habe, insbesondere die Forderung auf Herabsetzung des Wasser-geldes. Als weitere Ziele nannte der Redner sozialen Ausgleich, christliche Schule, Erziehung der Jugend im Einklang mit den Finanzverhältnissen, mehr ehrenamtliche Fürsorge, keine Ausgabe ohne Deckung, ungeschminkte, klare Aufstellung des Haushaltsplanes, rentable Verwendung der Anleihe, produktive Erwerbsstätten, Unterstützung, Grundstücksankauf nur für Eigenbenutzung, Abkündigung überflüssiger Grundbesitze, gerechte Besteuerung, Schutz des Eigentums, größere Stetigkeit in der Gesetzgebung. Zum Schluss der beifällig aufgenommenen Ausführungen empfahlen der Redner und der Vorsitzende den Anwesenden, am Sonntag die Liste 6 des Hausbesitzer-vereins zu wählen.

Rundgebung der NSDAP.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei veranstaltete Dienstag in Coita (Constantia) eine Rundgebung zu den Gemeindegewahlen, die besonders interessant war, weil ein ehemaliger Führer der sozialistischen Arbeiterjugend, Oster, sprach, und zwar zu dem Thema: „Ein neuer Staat — Aufstieg und Wiederstand durch Adolf Hitler.“ Er griff zunächst einige Punkte des nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramms heraus, durch das allen Volksgenossen Gewinnbeteiligung und damit Ent-proprietarierung garantiert werden soll; zu diesem Zweck sei die Verstaatlichung der Banken, die Senkung des Zinssfußes, das Aufheben der Geldwährung unerlässlich. Die ganze Welt werde immer mehr zur Einsicht kommen, daß der Nationalsozialismus das letzte Volkswort Europa gegen den Osten, gegen den Bolschewismus sei; der Wahlsieger der Kommunisten spreche eine sehr deutliche Sprache. — Der Nationalsozialismus wolle keine „harte Auktarte“, sondern nur Einkubrungsregeln für alle Dinge, die wir in Deutschland ebenbürtig herstellen können; vor allem das Bauerntum müsse geschützt werden, die im Osten neu anzuliedenden Bauernsöhne, die einen Wall zu bilden haben gegen das vordringende Völkertum. — Der letzte Reichstagswahlkampf sei entseht worden, um das Volk feilsch zu zermürben und wahrheitslos zu machen, aber der wahre Nationalsozialist werde kämpfen, bis er die Macht habe; das das Treibholz wieder abgepfiffert sei, sei nur zu begrüßen, die Partei Adolf Hitlers sei keine Partei der Lohnbrüdererei und des Standesdünkels. — Zum Schluss forderte der Redner auf, am nächsten Sonntag die Partei zu wählen, die all den Unrat in den marxistisch verfeuchten Gemeindevorgängen aufdecken werde, Kämpfer, die sich mit Leben und Freiheit für das Vaterland einsetzen — parlamentarisch oder nicht parlamentarisch. Fürstbar drohe der Bolschewismus, der alles, was dem Deutschen heilig sei, zu zerstören drohe: Sitze, Volkstum, Familie, Glaube. Wer das alles schützen wolle, könne sich nur für die Partei Adolf Hitlers entscheiden. Ueber seinen endgültigen Sieg, den man noch ein halbes Jahr aufhalten, aber nicht verhindern könne, sei kein Zweifel. — Der Redner fand mit seinen temperamentvollen Ausführungen den lebhaftesten Beifall der Zuhörer.

Tuch-Pörschel
das Spezialhaus für Herren-, Damen- und Fullerton-
Scheffelstraße 21 • Tel. 13725

auch die „non-stop-revue“ besetzen werden. Kino und Boxkampf, sind die neuen Anziehungspunkte, die die Massen in langen Jagen herbeiloden können. Amerikanische Geschäftstheater sind es vor allem gewesen, die es besonders verstanden haben, aus der ganzen Sache einen Riesenerfolg herauszuschlagen. Das Lichtspiel soll in erster Linie Kunstwerk sein! Eine nette Behauptung, mit der es aber in der letzten Zeit nun doch endgültig Ernst geworden ist. Man kann selbstverständlich die Regisseure nicht allein für die katastrophalen, tränenreichen Mißschliffe, die unter ihrer Leitung entstehen, verantwortlich machen. In erster Linie ist doch das Publikum daran schuld, daß nur Schund und Mißgeschick genast wird. Früher in England merkt man es ganz deutlich, daß man eben nicht anderes zu sehen wünscht, als diese armeneliche Sensationsmache.

Ein weiterer Mangel für die Massen sind die großen Box- und Fußballkämpfe. Die Eintrittspreise für eine Theatervorstellung und einen Boxabend sind gleich; dies sei nebenbei zur näheren Orientierung gesagt. Das Publikum der Stadien und Hallen setzt sich lehnendwegs nur aus Bierkäufern und Chauffeuren zusammen, sondern alles ist da, alles was Namen und Klana hat, Prinzen, Prinzessinnen, Mäler, Generaldirektoren, Lords, Herzöge.
Viktor Alexander.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Nihil Wa“ (8). Schauspielhaus: „Ein Sommer-nachtraum“ (8). Alberttheater: „Der Flarer von Rischel“ (8). Die Komödie: „Schwan weiß alles“ (10). Melodramtheater: „Wiener Blut“ (8). Centraltheater: „Die Dubarru“ (8).

† **Veranstaltungen.** Heute um 8 Uhr: Kammermusik des Gewerbevereins im Gewerbehaus. — Wohltätigkeitskonzert im Gemeindefaß der Verlobungstafel.

† **Ischolkowitsch „Nahmacher“ im Volkstheater.** Von den drei großen Ballettmustern Ischolkowitsch ist die zum „Nahmacher“ die genialste und bekannteste. Die „Nahmacher-suite“ zählt zu den beliebtesten Konzerten. Von der ursprünglichen Choreographie weiß man aber so gut wie nichts. Anna Pawlowa hat in ihrem Ballett „Schneeeflöchen“ einen Teil der Musik tänzerisch gestaltet. Auch unsere Staatsoper hat einen Teilversuch unternommen. Eine Forderung für die ganze Musik hat nunmehr Reinhold Kreideweiß erfunden und dabei eine höchst

glückliche Hand bewiesen. Ist auch das Ganze wieder einmal eines Kindes Weihnachtstraum, so bietet es doch eine solche Fülle guter, phantasievoller tänzerischer Gedanken, märchenhafter Kostüme und bei aller Einfachheit himmelstarker Dekorationen, daß man von Anfang bis Ende in Spannung gehalten wird. Dazu waren auch die pantomimischen und tänzerischen Leistungen oft höchst erfreulich, wenngleich die gute Bühne die volle Entfaltung hier und da behinderte. Besonders zeichneten sich aus Reinhold Kreideweiß, Dolly Dittler, die auch die eingetragene Veder aus Ischolkowitsch „Der Jahreszeiten“ sehr hübsch sang, Margu Noeberg und Doris Schwenke. Einen ebenso großen Genuß bereitete die unverfälschte, eine Fülle höchst charakteristischer tänzerischer Antriebe bietende Musik, deren Bewältigung dem Volk-Orchester und seinem un-löslichen, schlagfertigen Leiter zu hoher Ehre gereichte. Kein Wunder also, daß ein zahlreiches Publikum dem Tanz-märchen, das eine Fülle erster künstlerischer Arbeit um-schließt, eine überaus herzliche Aufnahme bereiteite. —

† **Kammermusikabend.** Schon im vergangenen Winter wurden zahlreiche Kammermusikwerke von Dr. Julius Koch, der 1931 gestorben ist, mit ansehnlichem Erfolge zur Aufführung gebracht. Am Dienstag lernte man wieder eine Anzahl aus der reichhaltigen Schaffenswerkstatt des Verstorbenen kennen. So zum Beispiel die schöne, klassischen Zuschnitt zehende „Festmusik“ für Klavier, Viöler und Streichinstrumente, das bewußt im alten Stil gehaltene „Mokotrio“ für Flöte, Violine und Klavier und die „Gis-Moll-Violinsonate“, in der mit entschiedenem Blick der An-schluß an die klassisch-romantische Sonatenform gesucht und gefunden wird. In allen diesen, vorwiegend an die Klassik anknüpfenden Tonhöpungen spürt man die Kraft eines starken künstlerischen Willens. Zum Beispiel auch in den kleinen, echt klaviermäßig empfundenen und bewußt an frühere Meister (Bach, Tartini, Scaratti, Schumann) anklingenden Stücken mit programmatischen Einzelüberschriften; ferner in den teils vollständigen, teils romantisch gefärbten Liedern, oder in dem an den Schluß gestellten „D-Dur-Konzert“ für Viöler, Streichinstrumente und Klavier — eine Klangverbindung, die der Komponist offenbar besonders liebte, aber auch kompositionstechnisch recht geschickt handhabte. Dora Dauhmann (Klavier), Erna Schütz (Gesang) und Max v. Werlich (Viöle) setzten sich mit schätzbaren Ueberzeugungsfrakt für die im Klavierstück an-gehör gebrachten Werke Dr. Kochs ein. Ebenso Annellese Plerov (Violine), die mit schönem, gepflegtem Vortrage die ihr zulaufenden Aufgaben meisterte, und die Herren Schimmer, Klaus, Kuerwald und Misyer.

lich, die sich als gewandte, routiniert vom Blatt musizierende Kammermusiker (Violine, Cello, Klarinette, Kontrabaß) auswiesen. Die zahlreich erschienenen Hörer dankten für alle künstlerischen Gaben mit lebhaftem Beifall.
F. v. L.

† **Violinabend Venz Reich.** Venz Reich ist in Dresden keine Unbekannte mehr. Seit einigen Jahren hat sie sich als eine der tüchtigsten heimischen Geigerinnen bewährt, die in stetiger Höherentwicklung immer etwa die Mitte gehalten hat zwischen blendend entwickelter Virtuosität und ernsthaft bemühter Ausdruckskunst. Die Virtuosität gab mit der ausgezeichneten bewältigten Teufelstricksonate von Tartini-Artistler und vornehmlich auch mit einer zum ersten Male gespielten wirkungsvollen Phantasie (Werk 82) von Volkmar Andreae ihre Wirtensart ab. Mehr von der Seite künstlerischer Vortragsgestaltung zeigte sich Venz Reich bei der von ihr durchgearbeiteten Webergabe von F. v. L. „D-Dur-Violinsonate“, sowie in drei recht dankbaren Stücken unbekannter niederländischer Tonsetzer (herausgegeben von Willem de Boer) und in fünf entzückenden Tänzen von Dittersdorf, Mozart, Hummel, Schubert und Weber, die Willy Burmeister für Geige und Klavier bearbeitet hat. Einen verständnisvoll mitgehenden Partner am Klavier hatte die Geigenkünstlerin, die lebhaft bedankt und gefeiert wurde, in J. Schneider-Marfels. —

† **Neues Sinfoniorchester in Dresden.** Ein Sonder-orchester nur zur Aufführung von Werken sach-sischer Tonidatler hat die Abteilung der Berufsmusiker der Volksgemeinschaft der Älteren Angehörigen, Rauffeute und Angehörigen aktiver Berufe Sachsens e. V. (L. Notha), der durchweg nur studierte Orchestermeister angehören, unter dem Namen „Orchester Pro Arie der Notha“ geschaffen. Das neue Orchester hat sich die Aufgabe gestellt, un-bekannte Werke sächsischer Tonidatler aufzuführen. Es will dadurch die Musikverleger, die Leiter anderer Orchester, die Presse und das Publikum mit den Werken bekannt machen. Auch sollen Gattbrüggen von Hall zu Hall herangezogen werden. Einen idealen Förderer seiner Bestrebungen hat das Orchester in Staatskapellmeister Kurt Striegler, Dresden. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von Max Conrad Marx. Die Volksgemeinschaft (Dresden-N. 1, Zingendorferstraße 40) ist gern zu jeder Auskunft bereit. Das erste Konzert findet Ende November oder Anfang Dezember statt.

† **Brachmaler in Bern.** Im Frühjahr veranstaltet das Berner Stadtorchester in Bern eine große Brachmaler. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Erich Schild.